

Infertility prevalence and the methods of estimation from 1990 to 2021: a systematic review and meta-analysis

C M Cox, M E Thoma, N Tchangalova, G Mburu, M J Bornstein, C L Johnson, J Kiarie
Human Reproduction Open, Volume 2022, Issue 4, 2022, hoac051,
<https://doi.org/10.1093/hropen/hoac051>

Published: 12 November 2022

Ziel:

Die von der WHO unterstützte Arbeit untersucht die Frage nach der gegenwärtigen Prävalenz von Unfruchtbarkeit in der Weltbevölkerung.

Was ist bekannt?

Unfruchtbarkeit betrifft Millionen von Menschen weltweit. Die WHO definiert Unfruchtbarkeit als das Ausbleiben einer Schwangerschaft nach mindestens 12 Monaten regelmäßigem ungeschütztem Sexualverkehr. Sie kann zu erheblichem Leid, Stigmatisierung und finanzieller Not führen und das psychische und psychosoziale Wohlbefinden der Betroffenen einschränken.

Materialien und Methoden:

Review und Metaanalyse weltweit erhobener Studien zur zur Prävalenz der Infertilität (Januar 1990- März 2021). Die WHO unterscheidet zwischen fünf Weltregionen.

Ergebnisse:

Von 12241 Studien erfüllten 133 die Einschlusskriterien.

Lifetime Prävalenz (Anteil der Personen, die jemals in Ihrem Leben Unfruchtbarkeit erlebt haben): 17,5%

Period Prävalenz (Personen, die Unfruchtbarkeit innerhalb einer Dauer von 12 Monaten erlebt haben): 12,6%

Das Studiendesign ist heterogen, die Anwendung der Definition zur Sterilität nicht einheitlich. Es resultiert ein großer Range der Prävalenz.

Die Daten zeigen, dass mehr Studien in Weltregionen mit einem höheren medizinischem Standard durchgeführt werden: die meisten Studien stammen aus Europa, die wenigsten aus `South-East- Asia` (u.a. Bangladesch, Bhutan, Indien, Indonesien).

Persönliches Fazit:

Exakte Daten zur weltweiten Prävalenz zu ermitteln, ist infolge uneinheitlicher Anwendungen der Definition der Sterilität, heterogener Studiendesigns und unterschiedlichen Studienfrequenz in den einzelnen Weltregionen herausfordernd. Dennoch lassen die Daten den Schluss zu, dass Unfruchtbarkeit unabhängig vom ökonomischen Standard des Landes weltweit eine große gesundheitliche Herausforderung darstellt. Ursachen sind regional unterschiedlich: STD sind in Ländern mit niedrigem Einkommen häufiger ursächlich; in Ländern mit hohem Einkommen ist es das höhere Durchschnittsalter der Frauen. Viele Betroffene haben aufgrund der hohen Kosten und der regional unterschiedlichen Verfügbarkeit keinen Zugang zu Kinderwunschbehandlungen. Mehr Fokussierung auf Prävention durch Aufklärung über Ursachen und die Entwicklung niedrigschwelliger Behandlungsmöglichkeiten könnten vielen Betroffenen helfen.

Dr. Anja Mutz
Reproduktionsmedizinerin
Kinderwunschzentrum am Potsdamer Platz
Leipziger Platz 7
10117 Berlin

Tel: 030 200 89 500
mutz@kinderwunsch-potsdamerplatz.de